

BAEDEKER

B

BRETAGNE



WILLKOMMEN BEI BAEDEKER!

Diesen Magischen Moment in der Bretagne möchte ich Ihnen ganz besonders ans Herz legen: Wenn der Mond aufgeht über dem Leuchtturm und der Klosterruine auf der Pointe de Saint-Mathieu entfaltet dieser Ort seinen ganzen Zauber. Auf dem Weg um die Abtei könnte man meinen, im Rauschen der Wellen den Widerhall der Mönchsgesänge aus längst vergangenen Zeiten zu hören ... Schließlich sind die selbst erlebten Geschichten die schönsten, um sie zu Hause zu erzählen.

Wir wünschen Ihnen lebendige Eindrücke und Zeit für das Wesentliche! Entdecken Sie mit Baedeker das Außergewöhnliche, lassen Sie sich inspirieren und gestalten Sie Ihr persönliches Programm nach Ihren Vorlieben.

Herzlichst



Rainer Eisenschmid, Redaktion Baedeker

◀ Nur eine der vielen Möglichkeiten, ein Stück vom Glück der Erde in der Bretagne zu finden.

>>EIN BUCH, DAS IN JEDEN GEHROCK PASST!<<

abenteuer und reisen

Wussten Sie, dass 60 Flaschen französischer Rotwein bei keiner Nilkreuzfahrt fehlen sollten? Oder dass man auf eine Indienreise sein eigenes Waschbecken mitnehmen sollte? Nein? Dann wird es Zeit für die interessantesten Fundstücke und skurrilsten Anekdoten aus den ersten 100 Jahren der >>Handreichungen für Schnellreisende<< von Karl Baedeker. Interessanter, origineller und unterhaltsamer als mit dem Erfinder des Reiseführers lassen sich die Anfänge unseres heutigen Tourismus nicht erleben.



Baedeker's Handbuch für Schnellreisende

Ausgewählt und kommentiert von Christian Koch,

Philip Laubach und Rainer Eisenschmid

Mit einem Vorwort von Hasso Spode und einem

Nachwort von Rainer Eisenschmid

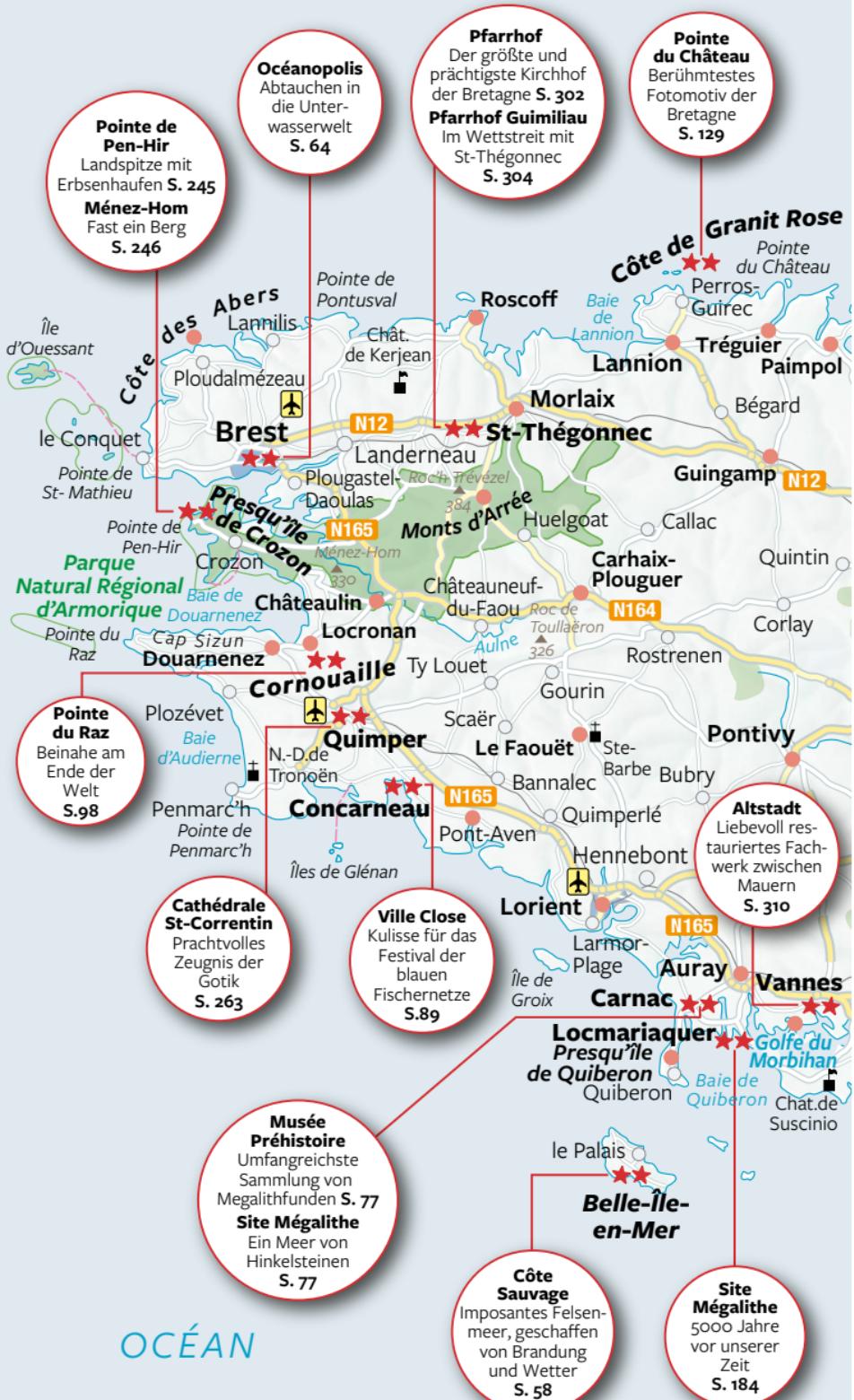
DuMont Reiseverlag / Karl Baedeker Verlag

384 Seiten

Hardcover, zahlreiche Illustrationen, Farbschnitt

€ 17,95 (D) / 19,50 (A) / 25,90 (CH)

ISBN: 978-3-7701-6686-2

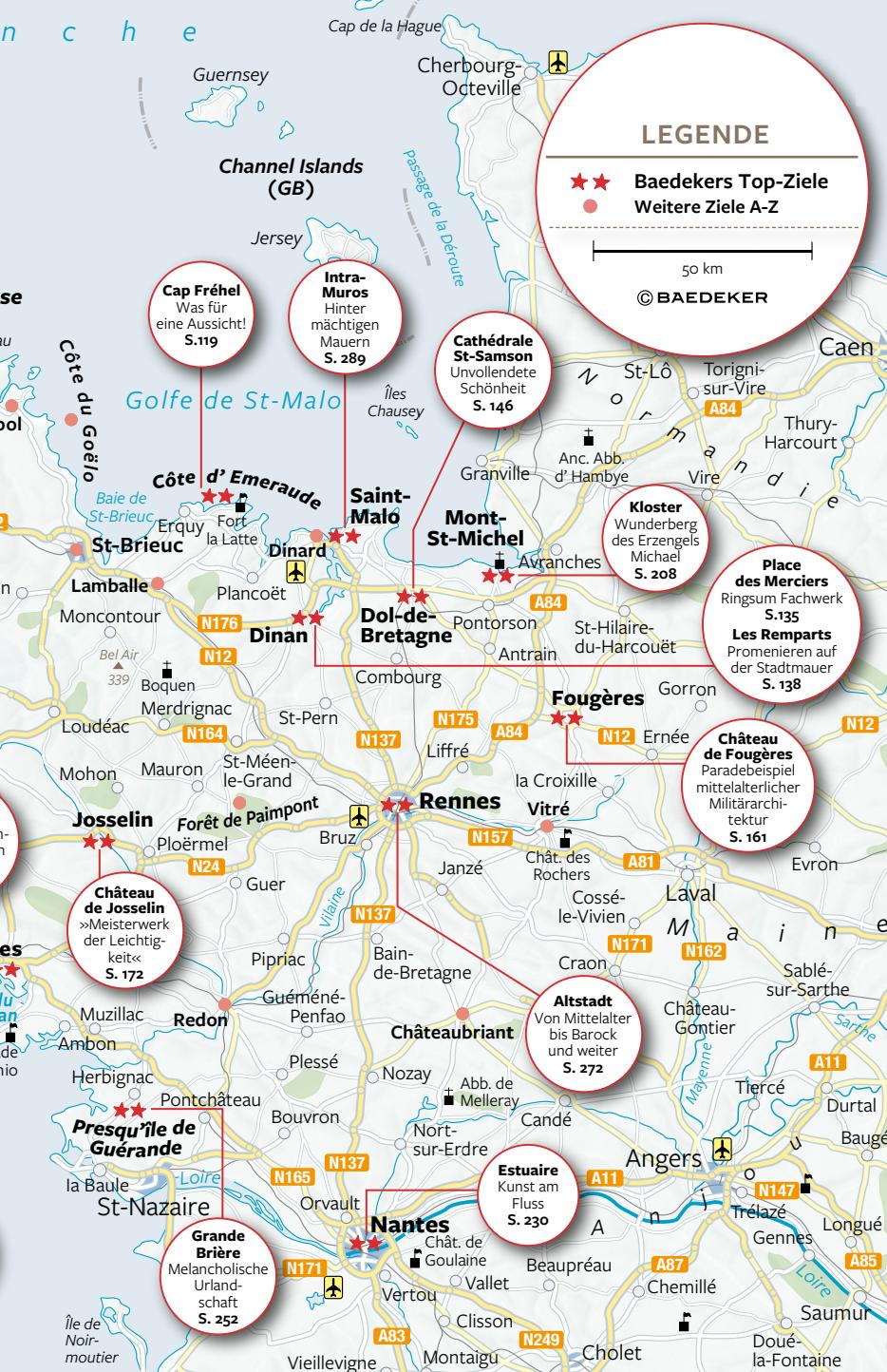


B

BRETAGNE

»
 Trinke Cidre, Laou,
 Cidre ist gut.
 Ein Sou, ein Sou
 das Glas.
 «

Alan Stivell



DAS IST DIE BRETAGNE

- 8** Gefangen von Landschaft und Licht
 - 12** So viel Meer
 - 16** Überschäumende Lebensfreude
 - 20** Auf fließenden Wegen
 - 24** Schon gelesen?
-

TOUREN

- 30** Unterwegs in der Bretagne
 - 32** Viel Kunst und Natur im Norden
 - 36** Rauer Westen, lieblicher Süden
 - 39** Ursprüngliche Winkel im Westen
 - 41** Graue Vorzeit
 - 43** Im Reich der Sagen
-

SYMBOLE

Baedeker Wissen
● Special, Infografik, 3D

Baedeker-Sterneziele
★★ Top-Reiseziele
★ Herausragende Reiseziele



■ ZIELE VON A BIS Z



- 52** ★ Auray
56 ★★ Belle-Île-en-Mer
59 ★★ Brest
70 ● Leuchtzeichen am Horizont
62 Carhaix-Plouguer
76 ★★ Carnac
80 ● Megalithkulturen
84 ★ Châteaubriant
86 Châteaulin
89 ★★ Concarneau
94 ★★ Cornouaille
102 ● Ein spritzig-fruchtiges Vergnügen
109 ★ Côte des Abers
116 ★★ Côte d'Émeraude
122 ★★ Côte de Granit Rose
130 ★ Côte du Goëlo
133 ★★ Dinan
139 ★ Dinard
142 ● Mit der Kraft der Gezeiten
145 ★★ Dol-de-Bretagne
150 ★ Douarnenez
153 Le Faouët
155 ★ Forêt de Paimpont
156 ● Eine unendliche Geschichte
162 ★★ Fougères
165 ★ Golfe du Morbihan
168 Guingamp
172 ★★ Josselin
177 Lamballe
180 Lannion
183 ★★ Locmariaquer
186 ● Rätsel aus der Steinzeit
188 ★ Locronan
191 ★ Loriant
197 ★ Monts d'Arrée
203 ★★ Mont-Saint-Michel
204 ● Der Klosterberg des Erzengels Michael
212 ★ Morlaix
219 ★★ Nantes
231 Paimpol
236 ★ Pont-Aven

INHALT

- 239** Pontivy
242 ★★ Presqu'île de Crozon
247 ★★ Presqu'île de Guérande
250 ● Kristalle aus dem Meer
257 ★ Presqu'île de Quiberon
261 ★★ Quimper
267 ● Gebrannte Kunst
266 ★ Redon
271 ★★ Rennes
279 ★ Roscoff
285 ★ Saint-Brieuc
289 ★★ Saint-Malo
294 ● Sonne, Mond und Meer
298 ● Ein königliches Vergnügen
301 ★★ Saint-Thégonnec
307 Tréguier
310 ★★ Vannes
315 ★ Vitré
-

HINTERGRUND

- 322** Die Region und ihre Menschen
328 ● Die Bretagne auf einen Blick
333 Geschichte
343 Kunstgeschichte
348 ● Enclos paroissiaux
356 Interessante Menschen
-

ERLEBEN UND GENIESSEN

- 366** Bewegen und Entspannen
372 ● Heilkraft aus dem Meer
374 Essen und Trinken
376 ● Kunst aus der Pfanne
380 ● Typische Gerichte
382 Feiern
385 Shoppen
386 ● Einkauf im Schlaraffenland
390 Übernachten
-

PREISKATEGORIEN

Restaurants

- Preise für ein dreigängiges Menü
ohne Getränke
- €€€€ über 100 €
€€€ 50 bis 100 €
€€ 30 bis 50 €
€ bis 30 €

Hotels

- Preise für ein Doppelzimmer
mit Dusche/Bad ohne Frühstück
- €€€€ über 200 €
€€€ 150 bis 200 €
€€ 100 bis 150 €
€ bis 100 €

PRAKTISCHE INFORMATIONEN

- 396** Kurz & bündig
- 397** Anreise und Reiseplanung
- 399** Auskunft
- 399** Etikette
- 400** Geld
- 401** Gesundheit
- 401** Lesetipps
- 402** Preise und Vergünstigungen
- 402** Reisezeit
- 403** Sprache
- 410** Telekommunikation · Post
- 411** Verkehr

ANHANG

- 415** Register
- 422** Bildnachweis
- 423** Verzeichnis der Karten und Grafiken
- 426** Impressum



MAGISCHE MOMENTE

- 96** Am Ende der Welt
- 111** Wenn der Mond aufgeht
- 115** Logenplatz mit Meeresfrüchten
- 132** Memento Mori
- 158** Der Spiegel der Feen
- 202** Mystischer Morgen
- 211** Nachts im Kreuzgang
- 213** Ein Schiff aus Granit
- 218** Kaffeeklatsch à la bretonne
- 235** Einmal Kameliendame
- 300** Rückenflossen Steuerbord



ÜBERRASCHENDES

- 54** **6 x Gute Laune:**
Genau hinsehen, nicht daran vorbeigehen, einfach probieren
- 61** **6 x Für Kinder:**
Langeweile verboten!
- 100** **6 x Typisch:**
Dafür fährt man in die Bretagne.
- 284** **6 x Einfach unbezahlt:**
Erlebnisse, die für Geld nicht zu bekommen sind
- 351** **6 x Erstaunliches:**
Hätten Sie das gewusst?

D DAS IST ...

die Bretagne

Die fünf großen Themen rund
um Frankreichs »wilde Küste«.
Lassen Sie sich inspirieren!

Rosa Granit, wildes Meer und ein Leuchtturm: die Quintessenz der
Bretagne bei Ploumanac'h an der Côte de Granit Rose ►



DAS IST ...
BRETAGNE



GEFANGEN VON LAND- SCHAFT UND LICHT

Malern an Staffeleien begegnet man in der Bretagne auch heute noch. Ihre große Zeit als Tummelplatz für die künstlerische Avantgarde erlebte die Region aber in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, als sich Paul Gauguin und viele andere hier inspirieren ließen.

◀ Paul Gauguin: »Landschaft mit zwei bretonischen Frauen«



Mit Gauguin im Museum von Pont-Aven

DAS MEER, das bisweilen so wuchtig an die felsige Küste klatscht, der Himmel mit seinen dramatischen Wolkenspielen, das ständig wechselnde Licht, die starken Farben und Kontraste – all das hat die Bretagne zu einem der Lieblingsziele jener Maler gemacht, die sich ab Mitte des 19. Jhs vom etablierten Pariser Kunstbetrieb abwandten, ihre Ateliers verließen, die Staffeleien packten und die Malerei unter freiem Himmel für sich entdeckten. Auch die bretonischen Dörfer und Städte zogen die Künstler in ihren Bann und die Menschen – Fischer und Bauern. Den Alltag der einfachen Leute auf die Leinwand zu bringen, das Leben, so wie es ist, mit Pinsel und Farben einzufangen – das trieb die damalige Avantgarde an.

■ Ein Lieblingsort der Maler

Zu einem der kreativen Hotspots entwickelte sich damals **Concarneau** mit seiner Ville Close, der Altstadt, die wie eine schwimmende Festung auf einer Insel liegt. Zu den berühmtesten Künstlern, die hier für kürzer oder länger die Staffelei aufstellten, gehörten Signac, Séruzier, Delaunay und Corot. Einer, der Concarneau lange die Treue hielt, war **Fernand le Gout-Gérard** (1856–1924), der mit 33 Jahren eine Beamtenlaufbahn abgebrochen und sich ganz der Malerei verschrieben hatte. Er schuf stimmungsvolle Landschaftsbilder mit impressionistischem Touch, malte immer wieder bretonische Wochenmärkte, auf denen sich Frauen in schwarzer Tracht mit weißen Hauben um Stände und Warenkörbe scharen.

Internationaler Treffpunkt

Auch viele Künstler aus dem Ausland zog es in die südbrettonische Hafenstadt. Sie kamen aus Großbritannien, Skandinavien, Russland und Kanada. Sogar ein Neuseeländer, **Sidney-Lough Thompson**, war Teil der Künstlerkolonie von Concarneau. Nicht, dass es den Weitgereisten daheim an eindrucksvollen Landschaften gefehlt hätte – ursprünglich waren sie ja nach Paris gekommen, die damals unangefochtene Welthauptstadt der Kunst. Dort machten sie es wie viele ihrer Kollegen, sie kehrten der Akademie den Rücken und folgten dem Drang nach Luft und Licht.

Die »Schule von Pont-Aven«

Weit bekannter als die Künstlerkolonie von Concarneau ist aber die von Pont-Aven. In dem bretonischen Städtchen war in den 1880er- und 1890er-Jahren einer der ganz Großen am Werk – **Paul Gauguin**. Er experimentierte hier mit radikal neuen Maltechniken, setzte auf plakative Farben und stark voneinander abgegrenzte Flächen. Weit wichtiger als

Abbildungstreue waren ihm die Symbolkraft der Farben, die Emotionen, die er mit Blau, Grün und Rot, mit leuchtendem Gelb und düsterem Braun hervorrufen konnte. Gauguins Malweise inspirierte die gesamte internationale Künstlerschar, die sich in Pont-Aven aufhielt. Als »Schule von Pont-Aven« ließ sie die Freiluftmalerei hinter sich. Nun ging es nicht mehr darum, Landschaftsstimmungen einzufangen. Das Anliegen der Pont-Aven-Künstler war es vielmehr, das Gesehene zu interpretieren und so Gefühlswelten auf die Leinwand zu bannen. Damit lieferten sie die **Vorlagen für spätere Kunstrichtungen** – für Symbolismus und Expressionismus. Paul Sérusier, einer der jungen Maler, die sich in Pont-Aven um Gauguin scharten, wurde führendes Mitglied der rebellischen Nabis-Künstlergruppe. Der große Meister selbst besuchte das bretonische Künstlerdorf 1894 zum letzten Mal. Dann verließ Gauguin Europa für immer und setzte sich nach Tahiti ab. »Der gehaute Traum ist etwas Machtvoller als Materie.« Sein künstlerisches Credo wird den Zurückgelassenen wohl noch oft im Ohr geklungen haben.



AUF DEN SPUREN GAUGUINS

In Pont-Aven führen drei Touren (Dauer 1–1,5 Std.) zu den Lieblingsorten des Malers. Der Tourismusverband hat an 19 Plätzen Infotafeln aufgestellt, wo Gauguin seine Staffelei aufbaute, damit Besucher die Motive aus der gleichen Perspektive sehen können, wie der Künstler es tat (<https://vitrines.dePontAven.com>). Werke Gauguins und der berühmten Pont-Aven-Schule kann man in den Museen von Pont-Aven, Quimper und Brest bewundern.

SO VIEL MEER

Salzige Luft, Wind und Wellen, das immer wiederkehrende Schauspiel der Gezeiten: In der Bretagne bestimmt die See das Lebensgefühl.

Denn die ist hier, am nordwestlichen Ende Frankreichs, allgegenwärtig. Und grandios.

Der Phare de la Jument trotzt dem Sturm.►







VON keinem Ort in der Bretagne ist die Küste weiter als eine Autostunde entfernt, mit all ihren Ein- und Ausbuchtungen beläuft sich die Küstenlinie der gar nicht so großen Region auf über 2700 Kilometer. Und die bietet **jede Menge Abwechslung**. Da sind die sanft abfallenden Sandstrände in der Bucht von Saint-Malo, wo das Land kaum höher als der Meeresspiegel ist. Und dann, welch ein Kontrast, die spektakulären Steilküsten, an denen – wie am Cap Fréhel – der europäische Kontinent abrupt abzubrechen und aus über 70 Metern Höhe jäh ins Meer zu stürzen scheint. Am Cap Sizun, im äußersten Westen der Bretagne, ragen die Landzungen wie spitze Finger weit in den Ozean vor, und an der Côte de Granit Rose haben die Naturgewalten eine felsige Fabelwelt modelliert. Die glattgewaschenen Granitblöcke scheinen der Schwerkraft zu spotten, und im Schein der tiefstehenden Sonne leuchten sie in surrealem Rosé.

Hosen hochgekrempelt und ab ins Watt:
Unterhalb des Mont-St-Michel geht das prima.

I Gefährlich

Für die **Schifffahrt** ist die bretonische Küste mit ihren windumtosten Kaps, gefährlichen Strömungen und Felsriffen schon immer eine Herausforderung gewesen. Berüchtigt ist die Passage zwischen dem nordwestlichen Festlandzipfel und der Île d'Ouessant. Hier toben sich im Herbst die Orkantiefs aus. Leuchttürme, längst vollautomatisiert und von Radarstationen unterstützt, weisen hier den Schiffen mit Kurs auf den Ärmelkanal den Weg.

I Dunkles Kapitel

Die **Leuchtturmdichte** in der Bretagne ist eine der höchsten weltweit. Dennoch kam es immer wieder zu schweren



LUV ODER LEE

In See stechen und die Küste vom Wasser aus erleben – das ist ein besonderes Erlebnis und es wird umso authentischer, wenn man zur Crew gehört und mit anpacken darf. An Bord der nostalgischen Segler »Enez Koalen« und »La Nébuleuse« können Sie 2,5 Stunden durch das Archipel von Bréhat kreuzen oder für ein ganzes Wochenende anheuern. Erfahrene Skipper sind mit von der Partie. Infos und

Reservierung: 39–65 €/Archipel de Bréhat, ganzer Tag ab 85 €, ab Port de Lézardrieux oder Paimpol, www.voiletraditions.fr.

Havarien. Unvergessen ist die Katastrophe von 1978, als der Supertanker »**Amoco Cadiz**« mit defekter Ruderanlage vor Portsall mit einem Felsen kollidierte. Viel zu spät hatte die Besatzung Hilfe angefordert, der Tanker brach in drei Teile, rund 220 000 Tonnen Rohöl ergossen sich ins Meer – mit verheerenden ökologischen und ökonomischen Folgen. Am Unglück des Tankers »**Erika**«, der im Dezember 1999 bei stürmischer See auseinanderbrach, war ebenfalls marodes Material schuld. Im Jahr 2008 wurden Ölkonzern, Eigner und Reederei zu 192 Millionen Euro Schadenersatz verklagt. Glücklicherweise hat sich ein vergleichbares Unglück in bretonischen Gewässern seither nicht wiederholt.

Besondere Schauspiele

Im Sommer kann man den Ozean von seiner ruhigen Seite erleben – vor allem

an der **Südküste** und dort besonders am Golfe du Morbihan, dem »kleinen Meer«, wie die geschützte Bucht genannt wird. Mancherorts nimmt sich das Meer stundenlange Auszeiten. Boote, die bei Ebbe mit dem Kiel im Schllick stehen, gehören zu den typisch bretonischen Impressionen.

Die Schwankungen des Meeresspiegels im Rhythmus der Gezeiten sind an der **Nordküste** der Bretagne so stark wie fast nirgendwo sonst auf der Welt. In der Bucht von Saint-Malo beträgt der Tidenhub 13,5 m, am Mont-Saint-Michel sogar 15 m. Auf dem Klosterberg zu stehen und zuzuschauen, wie das Meer aus der Ferne wieder gen Küste rollt, ist ein atemberaubendes Erlebnis – besonders wenn es zu einer Springflut kommt (► Baedeker Wissen, S.294). Auch wenn die Herbststürme den Atlantik aufpeitschen und sich haushohe Wellen an Felsen und Ufermauern brechen, bieten sich großartige Schauspiele – aber bitte aus sicherer Distanz.

DAS IST ...
BRETAGNE



ÜBER- SCHÄU- MENDE LEBENS- FREUDE

In der Bretagne feiert man oft und gerne – und mit mitreißendem Temperament. Besondere Erlebnisse sind die Festoù-Noz – nächtliche Tanzfeste voller Lebensfreude.

► Wer behauptet, dass traditionelle Feste nur für ältere Semester in Trachten sind? Bei der Fest-Noz in St-Martin-des-Champs machen alle mit.

MAN fasst sich bei den Händen oder hakt sich unter, setzt die Füße trappelnd seitwärts, vor und zurück. Mal geht es links, mal rechts herum, mal läuft die Schrittfolge auf ein energisches Trampeln, mal auf einen kecken Hüpfen hinaus. In Kreis- oder Kettenformationen bewegen sich die Tanzen den durch den Raum, voneinander weg und auf einander zu, im Rhythmus der Musik, die immer schneller und ausgelassener wird. Und irgendwann scheint sich alles drumherum aufzulösen. Wer mittanzt, wird Teil des Strudels, spürt den Sog, spürt die pure Energie. Und wer einmal mitgemacht hat, wenn Bretonen eine **Fest-Noz** feiern und eine Gavotte nach der anderen aufs Parkett legen, wird das rauschhafte Glücksgefühl nicht so schnell vergessen.

Kein Fest ohne Tanz

Ausgelassene Feste haben in der Bretagne jahrhundertelange Tradition. Das bäuerliche Leben war hart und jeder Anlass recht, eine kleine **Auszeit vom Alltag** zu nehmen und beim fröhlichen Feiern für ein paar Stunden Sorgen und Strapazen zu vergessen. Getreide-, Kartoffel- und Apfelernte waren willkommene Gelegenheiten für ein Dorffest mit Musik und Tanz und allem, was sonst noch Spaß macht und dazu gehört. Der Kirche waren die Festoù-Noz lange Zeit ein Dorn im Auge. Zu viel Körperkontakt zwischen den Geschlechtern, zu viel Ablenkung von den strengen Regeln der katholischen Moral. Unterbinden konnten die geistlichen Autoritäten das ausgelassene Singen und Tanzen nie. In einigen bretonischen Pfarrgemeinden wurde aber – um Schlimmstes zu verhüten – das »mouchoir« angeordnet, ein Tuch,

das, eng am Leib getragen, allzu intimen Kontakt zwischen weiblichen und männlichen Tänzern verhindern sollte.

Tradition in Gefahr

Bis in die 1920er-Jahre hatten die Festoù-Noz ihren festen Platz im bäuerlichen Jahresreigen. Das änderte sich in den 1930ern. Maschinen verdrängten die Handarbeit und mit ihr die althergebrachte dörfliche Kultur. Wo die Tradition noch lebendig war, wurde sie von den deutschen Besatzern verboten. Mitte der 1950er-Jahre besannen sich die ersten Bretonen wieder auf das fast verlorene Erbe. Als einer der Retter der Festoù-Noz hat **Loeiz Ropars** (1921–2007) von sich reden gemacht. 1955 lud der Lehrer, Sänger und Musiker in seinen Heimatort Poullaouen ein, eine kleine Gemeinde im Finistère. Um die 3000 Menschen folgten dem Aufruf – die Fest-Noz war neu geboren.



DAS TANZBEIN SCHWINGEN

Gavotte, Laridé, Andro und Plinn – wenn Sie bei einem Fest-Noz richtig mittenanzen möchten, können Sie in Combrif Sainte-Marine bei Quimper die Grundschritte der beliebten Tänze lernen. Juli und August immer montags. Infos bei der Touristeninformation, Place Grafenhau sen, Tel. 02 98 56 48 41

Verankertes Kulturerbe

Bald schon eroberten sich die »nächtlichen Feste« ihr angestammtes Terrain, die Cornouaille, zurück. 1958 wurde das ursprünglich bäuerliche Event erstmals in einer Stadt gefeiert, in Quimper, der alten Hauptstadt des historischen Kernlands der Bretagne. Nun, in der neuen Zeit, fanden auch die Städter Gefallen an derlei Vergnügen. Dabei ging es nicht nur um Brauchtum und Lebensfreude. Fest-Noz zu feiern, das wurde in den 1960er-Jahren auch zum Ausdruck einer **wiedererwachenden bretonischen Unabhängigkeitsbewegung**. Immer mehr Barden betraten die Bühnen und sangen in keltischen Dialekten, heizten dem Publikum mit dem Binou, dem Dudelsack ein, und mit der Bombarde, einer Oboe, die viel Atem

verlangt und die bretonischen Tänze seit eh und je begleitet. Auch die in Vergessenheit geratene keltische Harfe erlebte eine Renaissance. Zum Meister dieses Instruments wurde **Alan Stivell**, der, von der internationalen Folk-Euphorie getragen, das keltische Erbe im In- und Ausland populär werden ließ und große Hallen und Säle zum Beben brachte. Konzerte hat der Wahl-Bretone bisweilen zu rauschenden Festoù-Noz werden lassen, bei denen es keinen Fan auf dem Sitzplatz hält. Heute finden die bei keltischen Klängen durchtanzten Nächte rund ums Jahr, vor allem im Sommer, in vielen Orten der Bretagne statt – und seit 2012 gehören die Festoù-Noz zum immateriellen Weltkulturerbe der UNESCO.

Alan Stivell und sein Lieblingsinstrument



AUF FLIESSEN- DEN WEGEN

Flüsse und Kanäle durchziehen das Innere der Bretagne. Einst waren die Wasserläufe wichtige Lebensadern der Region – heute beglücken sie Freizeitkapitäne.

Am Schloss von Josselin vorbei schippert man auf der Oust, die hier der natürliche Teil des Kanals von Nantes nach Brest ist. ►





STEUERBORD und backbord gleiten sanfte Landschaften vorbei. Von manchen Orten ist nicht viel mehr als eine Kirchturmspitze zu sehen – andere werfen Spiegelbilder ihrer Mittelalterkulisse aufs Wasser. Wenn man auf einem Kanal durch das Innere der Bretagne schippert, könnte man meinen, die künstlichen Wasserstraßen seien eigens für dieses entspannende Freizeitvergnügen angelegt worden. Aber daran hat natürlich niemand gedacht, als man vor über 200 Jahren Nantes und Brest, St-Malo mit Rennes und Arzal im Morbihan durch Kanäle verband. Es ging einzig darum, das bretonische Hinterland an die Hafenstädte anzubinden.

Kanäle statt Straßen

Die Idee, einen **Kanal von Ost nach West** zu bauen, spukte schon im 16. Jh. durch so manchen bretonischen Kopf. Doch in Angriff genommen wurde der Kanal von Nantes nach Brest dann doch erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Gleich mehrere Flüsse wie Erdre, Isac und Oust wurden abschnittsweise in die neue Wasserstraße integriert und für diesen Zweck begradigt. Eine besondere Herausforderung waren die insgesamt 555 Höhenmeter, die auf der gut 360 km langen Strecke überwunden werden müssen. Dafür waren **238 Schleusen** nötig. Napoleon finanzierte das Vorhaben aus der Staatskasse. Schuftuften mussten dafür hunderte Häftlinge, darunter viele politisch unliebsame Zeitgenossen. Unter unsäglichen Bedingungen ließ man sie den bis zu 23 m tiefen Graben schaufeln. Ein großer Teil der Arbeiter starb an Erschöpfung oder an Malaria. 1858 konnte der Kanal dann auf ganzer Länge eingeweiht werden.

Konkurrent Bahn

Einige Jahrzehnte lang pulsierte die neue Lebensader. Frachtschiffe beförderten Getreide, Zucker und Salz, Holz, Kohle, Schiefer. In den ersten Jahren waren es durchschnittlich 10 000 Tonnen, 1911, im Spitzenjahr, 174 000 Tonnen. Doch das änderte nichts daran, dass der Kanal **im Grunde zu spät** gekommen war. Die Bahn machte dem Warenverkehr zu Wasser zunehmend Konkurrenz. Auf der Schiene ließen sich Transporte kostengünstiger und letztlich auch zuverlässiger bewerkstelligen. Die Weltkriege verstärkten die Krise, und danach kam die Schiffahrt nicht mehr in Schwung. 1977 tuckerte das letzte Kanal-Frachtschiff gen Brest.

Pures Freizeitvergnügen

In den 1990er-Jahren hat man die ausgedienten Wasserstraßen als **Revire für Sport- und Hobbykapitäne** entdeckt. Der Nantes-Brest-Kanal lässt sich zwar nur zwischen Nantes und Pontivy und zwischen Port-Launay und Goariva befahren. Der Attraktivität tut das aber keinen Abbruch. Lohnende Etappenziele locken vor allem an der ersten Teilstrecke. Zudem bieten sich weitere natürliche Wasserläufe für kleine Abstecher und Anschlusstouren an. So kann man nördlich von Redon auf dem Flüsschen Aff weiterschippern – bis nach La Gacilly, wo die Kosmetikfirma Yves Rocher in ihren herrlichen Blumengarten einlädt. Bei Pontivy, am Ende der schiffbaren Strecke, können Kapitäne ihre Boote auf den Blavet steuern und diesem Fluss folgen, bis er bei Lorient den Atlantik erreicht.

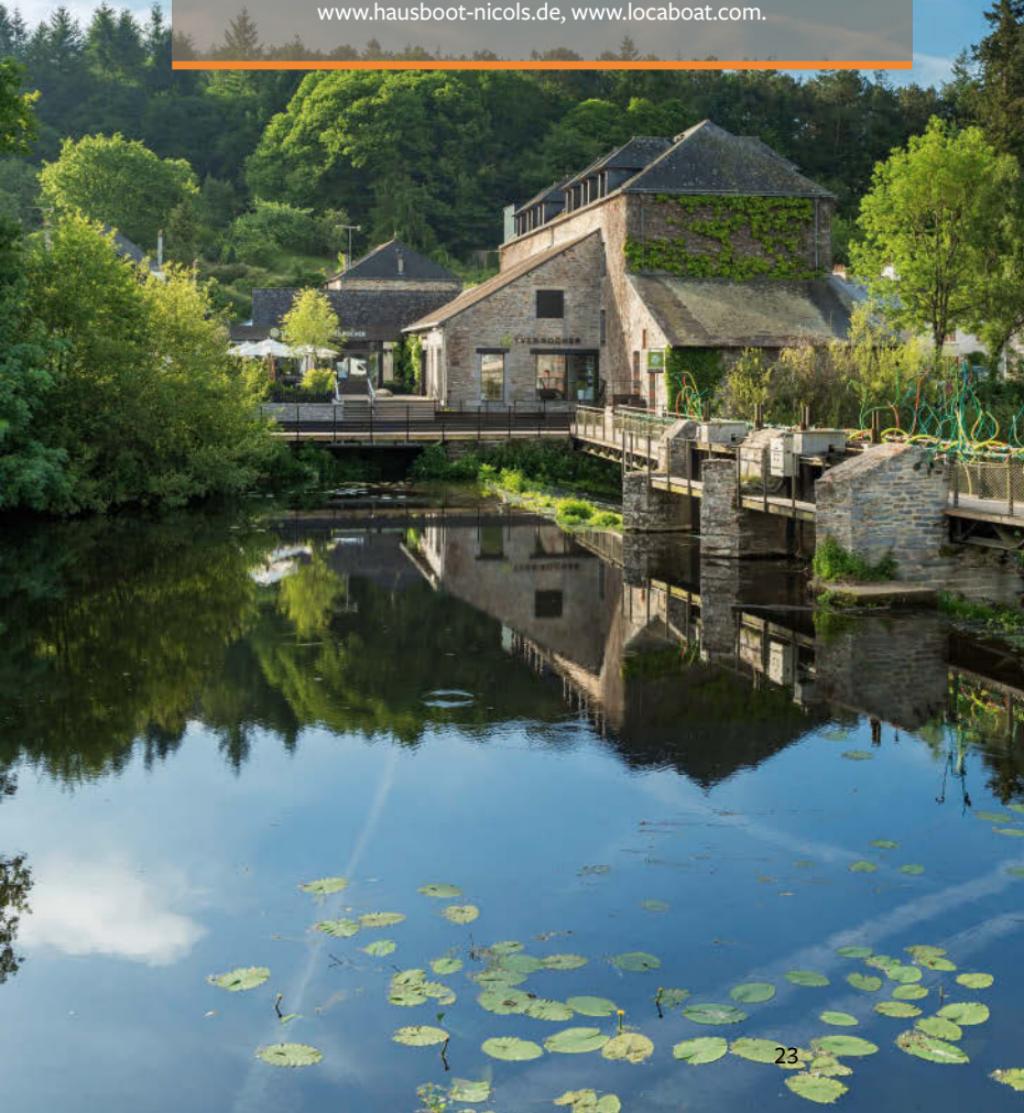
Idyll am Flüsschen Aff: La Gacilly



LEINEN LOS

Wer es selbst ausprobieren will: Diverse Verleiher vermieten auf dem Nantes-Brest-Kanal Hausboote, die man ohne Bootsführerschein steuern darf – vom schllichten Basistyp für 2 bis 3 Personen bis zu Luxusversionen mit Dusche und kompletter Küche.

Keine Angst: Auch die Schleusen lassen sich ohne besondere Vorkenntnisse gut bewältigen. Anbieter: www.leboat.de, www.hausboot-nicols.de, www.locaboat.com.



SCHON GELESEN?

Die Landschaften der Bretagne haben schon viele Autoren fasziniert – vor allem auch nicht-bretonische. Vor beeindruckenden Kulissen lassen sie die Figuren ihrer Romane agieren – wobei die Kommissare inzwischen den Fischern den Rang abgelaufen haben.

Jörg Bong alias Jean-Luc Bannalec ist der geistige Vater von Kommissar Georges Dupin. ▶



DAS IST ...
BRETAGNE



»DIE Wolken zogen am Himmel, und ihre Schatten trieben übers Meer wie dunkle Inseln. Der Wind blies scharf hinnein ins milchig grüne Wasser, ohne nachzulassen, und das Meer war eine Armee spitzer Wellen, der Horizont rauchte.« Zu den schönsten literarischen Liebenserklärungen, die der Bretagne je gemacht wurden, gehören die des deutschen Schriftstellers **Bernhard Kellermann** (1879–1951). In seinem Roman »Das Meer« – veröffentlicht 1910 – nimmt er seine Leser mit auf eine karge Insel im Westen Frankreichs, die Insider leicht als Ouessant erkennen. Der Erzähler weilt dort als Fremder und ist fasziniert von dem Leben, das die Naturgewalten prägen. »Das Meer« wurde ins Französische übersetzt, und die Bretonen haben den Roman als Teil ihrer Literaturgeschichte angenommen. Bisweilen ist der Blick von außen ja auch der schärfere, mit etwas Distanz lassen sich die Eigenheiten eines Landstrichs genauer unter die Lupe nehmen, Charakter von Landschaft und Menschen leichter in literarische Formen gießen.

Unter harten Männern

Das wohl bekannteste Werk der bretonischen Literatur wurde ebenfalls von einem Nicht-Bretonen geschrieben. **Pierre Loti** (1850–1923), Autor der »Islandfischer«, wurde viel weiter südlich an der französischen Atlantikküste geboren. Doch Loti fuhr selbst zur See, war vertraut mit der Lebenswelt, die er beschrieb. Fischer Yann, die Hauptfigur, heuert in Paimpol an, um für Monate vor Island auf Dorschfang zu gehen. So hart und gefährlich der Alltag an Bord auch ist, so ist er doch das Lebensexier des Romanhelden. Nur hier, unter seinesgleichen, unter harten

Männern, ist er in seinem Element – wobei Pierre Loti nicht nur auf das gesellschaftliche Milieu anspielt, sondern auch eine homoerotische Komponente anklingen lässt.

Traditionsbewusstsein

Ganz anders **Xavier Grall** (1930–1981). Ihm geht es um die politische Realität in der Region, in der man sich nie ganz französisch gefühlt hat. Gralls Themen sind die Rückbesinnung auf die keltischen Wurzeln der bretonischen Kultur und ein Wunsch nach Unabhängigkeit. Daran arbeitet sich kein »Zugereister« ab, derlei bewegt Menschen, die hier verwurzelt sind – Grall stammte aus dem Finistère. »La fête de nuit« (»Das Fest der Nacht«) erschien 1972 und gewährt noch immer erhellende Einblicke in bretonische Befindlichkeiten.

Tatort Bretagne

Im Juni 2024 erschien »Bretonische Sehnsucht«, der 13. Roman mit **Kommissar Dupin**, der längst ein Millionen-Publikum begeistert. Erfunden hat ihn **Jean-Luc Bannalec**, hinter dem sich Jörg Bong, ein deutscher Verleger, Schriftsteller und Übersetzer, verbirgt. Der lässt seinen smarten Kommissar an spektakulären Schauplätzen ermitteln, etwa an der Côte de Granit Rose, im Legendenwald Brocéliande und in Saint-Malo. Letzteres ist Schauplatz im neunten Fall »Bretonische Spezialitäten«, den die ARD 2020 wie alle anderen Fälle sehr erfolgreich mit Pasquale Aleardi in der Hauptrolle verfilmt hat. Dupin ist in Concarneau zu Hause, wohin der Mann aus Paris strafversetzt wurde. Es hätte ihn schlimmer treffen können.